



Staats- und
Universitätsbibliothek
Bremen

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen

DFG Projekt Die Grenzboten

Die Grenzboten

Berlin u.a., 1841 - 1922

†: Zum letzten Mal Herr Wilhelm Rüstow.

urn:nbn:de:gbv:46:1-908

wir, daß der Reichstag bei seinem Wiedezusammentritt die Papiergeldfrage sofort wieder aufnimmt. Ihre Vernachlässigung würde den Erfolg unserer ganzen Münzreform auf das Ernstlichste gefährden.

Fast unverständlich war die Aeußerung des Finanzministers, Preußen befinde sich seinen Mitverbündeten gegenüber in einer ungünstigeren Lage, weil sein Papiergeldumlauf verhältnißmäßig geringer sei. Herr Camphausen schien damit andeuten zu wollen, daß Preußen umsoweniger veranlaßt sei, mit der Einschränkung seines Papiergeldumlaufes zu beginnen.

Die Ausgabe von Papiergeld kann als die Ausbeutung des Marktes durch einen mächtigen Gläubiger betrachtet werden, der mit fingirten Werthen zahlt, der sich also seines Antheils an der Aufgabe des Marktes entschlägt, für das gehörige Maß der reellen Umlaufwerthe zu sorgen, der sogar beiträgt, diese Werthe zu verdrängen. Insofern dies für den betreffenden Gläubiger ein Nutzen ist, kann man nun freilich sagen: es sei ein Nachtheil, wenig Papiergeld ausgegeben zu haben. Wenn es sich aber darum handelt, das Papiergeld überhaupt wesentlich zu beschränken, so ist doch offenbar ein Vortheil, wenn man die schwierige Aufgabe, reelle Umlaufsmittel nachträglich zu beschaffen, sich durch mäßigen Gebrauch der Schaffung fictiver Werthe erleichtert hat. Wir müssen abwarten, ob der Finanzminister ein andermal Gelegenheit nimmt, seine befremdliche Aeußerung über diesen Punkt zu erläutern.

Aus der Sitzung vom 14. December ist zu erwähnen, daß der Cultusminister das ebenso wichtige als summarische Gesetz einbrachte, dessen zwei einzige Paragraphen die Aufsicht über alle öffentlichen und Privatunterrichts- und Erziehungsanstalten dem Staate zuweisen und demgemäß die kirchliche Aufsicht über solche Anstalten der Staatsdisciplin, der Staatsauswahl der Personen und der Widerruflichkeit des erteilten Auftrages durch den Staat unterwirft. Die Thronrede hatte diesen Gesetzentwurf schon angekündigt, dessen Inhalt als selbständiges Gesetz außerhalb des Unterrichtsgesetzes eingebracht worden, um die große principielle Frage, daß die Schule ausschließlich und unmittelbar Staatsangelegenheit ist, abgesehen von dem zweifelhaften Schicksal des Unterrichtsgesetzes, sofort und jedenfalls zu erledigen.

C—r.

Bum letzten Mal Herr Wilhelm Rüstow.

Die neuesten Nachrichten melden, daß Herr Wilhelm Rüstow in Versailles von Herrn Thiers sehr freundlich aufgenommen worden sei, und seine militärische Weisheit nun über der Reorganisation des französischen Kriegs-

und Herwefens leuchten lasse. Viele deutsche Blätter zeigen sich verwundert und indignirt darüber, daß ein geborener Deutscher und ehemaliger preuß. Officier auf diese Weise nach seinen schwachen Kräften dazu beiträgt, gegen seine eigene Heimath den Tag der Rache, den man jenseit der Vogesen so leidenschaftlich herbeisehnt, in den bekannten fünf oder zehn Jahren möglich zu machen. Wir theilen diese Vermunderung keineswegs. Auch über Rüstow's „Krieg um die Rheingrenze“ sind wir niemals verwundert gewesen — wir haben weit mehr Erstaunen darüber empfunden, daß es Deutsche gab, die dieses seit langer Zeit schimpflichste literarische Erzeugniß sich anschafften, welches die deutsche Muttersprache mißbraucht, um Deutschland zu besiegeln. Wir unsererseits konnten durch keine Leistung des Herrn Rüstow mehr überrascht werden, seitdem wir uns im Besitze des Pariser Journals „L'histoire“ vom 22. August 1870 befanden, in welchem die dritte der officiellen Nachrichten also lautet:

„Le colonel Rustow, Prussien d'origine, mais naturalisé Suisse, et qui avait été fort utile au maréchal Niel pour son travail de transformation de l'armée française, est de retour à Paris.“

Wir finden in dieser Stelle am bezeichnendsten die Worte: „est de retour à Paris,“ da durch dieselben die längstgeahnte Thatsache, daß Herr Rüstow der ihm zur Gewohnheit gewordenen Vaterlandslosigkeit durch Verlegung seines Schwerpunktes nach Paris ein Ziel setzen werde, schon am 22. August 1870 officielle Bestätigung findet.

Die Vermuthung, daß Herr Rüstow von Herrn Thiers vielleicht in den Gerichtshof über die ehrenwortbrüchigen französischen Officiere als Sachverständiger werde berufen werden, vermögen wir nicht zu bestätigen. Dagegen ist sicher, daß sein Buch „der Krieg um die Rheingrenze“ in's Französische, Holländische, Englische, Italienische übersetzt ist; nur — in's Deutsche ist es unübersetzbar.

†.

Berliner Briefe.

Berlin, den 16. December 1871.

Es ist wieder still geworden, fast so still als im hohen Sommer, wo die Politik die preußische Hauptstadt ganz verlassen zu haben schien. Der Reichskanzler hütet das Haus und der preußische Landtag hütet sich vor Ueberstürzungen,